

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Schauspiele**

Die Versöhnung

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1798**

Szene V

[urn:nbn:de:bsz:31-85886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85886)

Franz. Nun ja, ja, du hast mich über-  
rumpelt. Geh auf deiner Mutter Grab und  
danke es ihr. Als du getauft wurdest, und als  
ich nachher vor ihr Bette trat, ihr die Hand  
reichte, da faßte sie meine Hand mit ihren bey-  
den, und — und sah gerade so aus wie du jetzt,  
und sprach zu mir: lieber Bruder, ich lege das  
Kind an Ihr Herz. Wenn ich sterbe — (er  
kann vor Wehmuth nicht weiter reden. Endlich sagt  
er hastig) Vier Wochen nachher war sie tod.  
— (Eine Pause, in welcher alle seine Musteln arbei-  
ten.) Komm Mädchen! komm an mein Herz!  
Lottchen. (stüzt in seine Arme.)

### Fünfte Scene.

Doctor Bluhm. Die Vorigen.

Bluhm. O schön! ich komme zu rechter  
Zeit.

Franz. Da sehn Sie nur, das verdamm-  
te Mädchen! hat mich so weich gemacht, so wei-  
bisch — (tönlich zornend) Du! — geh mir aus  
den Augen!

Lott.

Lottchen. O! nun kenne ich meines guten Oheims Herz! nun ist alle meine Furcht verschwunden.

Franz. So? hattest du Furcht vor mir? Die Leute hatten dir wohl gesagt, ich sey ein Vär?

Lottchen. Die Madam hier im Hause hatte mir so bang gemacht.

Franz. Welche Madam?

Hans. Wieder ein Stückgen von der frommen Frau Griefgram.

Franz. Das ist Wasser auf deine Mühle, nicht wahr?

Hans. Der Henker mag da das Maul halten. Ich trete herein, das liebe gute Kind will eben von dannen gehn, und verschluckt ein Thringen; das Thringen war klein, ich mögte es aber doch nicht auf meiner Seele tragen. Ich frage: wohin? — ach! ich darf nicht zu meinem Oheim! — Je warum denn nicht? zu ihm darf jedermann, besonders wer die Augen voll Wasser hat. — Da stellte sich die Frau Griefgram hier vor die Thür, und setzt ihre dicken Arme in die Seite wie ein Henkeltopf, und

und will mich nicht hinein lassen, (eifrig) mich den alten Hans Buller, will sie nicht zu seinem Kapitän lassen! will mir weiß machen, er schlafe; mir, dem alten Hans Buller, der seit dreißig Jahren weiß, daß der Herr Kapitän nach dem Essen niemals schläft. Aber ich meyne, ich schob sie unsanft auf die Seite, wie einen Passagier, der beym Sturm auf dem Verdeck überall im Wege steht.

Franz. Nun sieh nur, Hans, wie du das wieder schief genommen hast. Sie hat geglaubt, ich schlafe; sie hat es gut gemeynt, und wer es gut meynt, wäre er auch ein Esel, den sollte man immer mit Sanftmuth zurechtweisen.

Blum. Mamsell Lottchen wird uns am besten sagen können, wie sie empfangen wurde.

Lottchen. Ach! ich bin so froh! ich habe Alles vergessen.

Franz. Vergessen? Also war doch da was zu vergessen? — Heraus mit der Sprache!

Lottchen. Eines kränkte mich freylich tief. Sie sagte, ich käme um — (mit untrüblichen Thränen) um zu betteln!

Franz. Halt er an! das war dumm!

Hans.

Hans. Nein, es war schlecht.

Franz. Du hast recht, Hans, es war schlecht. Das muß ihr so entfahren seyn.

Bluhm. Gleichviel, solche Regenwölken sollen uns diesen schönen Tag nicht trüben. Nur freuen wollen wir uns, daß diese heitere Stunde, die Erinnerung an funfzehn böse Jahre verschlungen hat. Der Leiden der Menschheit giebt es viele, aber wer könnte noch murren, wenn er sieht, daß ein einziger Sonnenblick der Freude sie alle aufsaugt, wie einen schweren Regentropfen, der den Blumentelsch niederbog. Heute freuen sich Engel mit uns, denn heute wurden zwey Brüder versöhnt!

Franz. Halt er an! Das Mädgen da hat mir nichts zu leide gethan. Sie ist meine Pächte, und der Mutter Sanftmuth wohnt ihr zwischen den Augenbraunen — man kann der Here nicht gram seyn. Aber was den Herrn Bruder betrifft, ey, der mag seine Straße wandeln, wenn wir uns nur nie begegnen.

Bluhm. Lieber Herr Kapitän! am Ende der Reise, wo alle Straßen in Eine zusammenlaufen, da muß man sich doch endlich begegnen.

Zweyt. Band.

R

Franz.

Franz. Nun, dann mag der die Augen niederschlagen, dem das Gewissen schlägt.

Lottchen. Bester Oheim! ich bitte für meinen Vater.

Franz. Nichts! nichts! — Seht doch! kaum habe ich ihr einen Winkel in meinem Herzen eingeräumt, gleich wirthschaftet sie darin, als ob ihr das ganze Haus zugehörte.

Lottchen. Wenn ich es mit Blumen der Bruderliebe schmücke —

Franz. Paperlapapp! die Blumen sind längst verwelkt.

Hans. Denken Sie nur, wie das hinfort ganz anders hier im Hause seyn würde. Dann schmauchten Sie Ihr Abend-Pfeifgen nicht mehr allein. Der alte garstige Kater würde vom Sofa herunter complimentirt. Ein Bruder säße neben Ihnen, Sie legten sich mit ihm an Ihren Jugend-Freunden —

Franz. Laß mir meinen alten Kater zufrieden! er hat nie mit mir processirt.

Blum. Ich sehe wohl, wir müssen die Zeit zu Hülfe nehmen. O! wenn Liebe und Zeit in einen Bund treten, so kürzen sie ägyptische

sche

sche Pyramiden, und sprengen die Gräber, in welche gute Herzen sich einzuschließen strebten. (zu Lottchen) Gehn Sie, liebes Kind, Ihr Vater erwartet Sie.

Franz. Bleiben soll sie. Ich habe fünfzehn Jahre auf sie gewartet.

Lottchen. Ihr kranker Vater bedarf ihrer.

Lottchen. Ich darf doch wiederkommen?

Franz. Dumme Frage. Freylich darfst du wiederkommen — sollst auch wieder kommen, — hörst du?

Lottchen. Mit Freuden.

Franz. Nun, wann kommst du denn wieder?

Lottchen. Morgen, alle Tage.

Franz. So geh in Gottes Namen! und wenn du wieder kommst, so laß den Stolz zu Hause. Verstehst du mich? — Da liegen die Goldstücke noch auf der Erde, du wirfst sie nicht aufheben, das weiß ich wohl.

Lottchen. Sieht denn uneigennützig Liebe dem Stolze so ähnlich?

Franz. Ja, ja, du nimmst sie nicht auf, wenn du auch gleich wüßtest, daß du mir eine Freude damit machtest.

Lott.

Lottchen. (nimmt sie auf) Ich danke Ihnen, lieber Oheim. Ich will meinem kranken Vater eine Erquickung dadurch verschaffen. Das erlauben Sie mir doch?

Franz. Thu was du willst.

Lottchen. Ein Gruß von Ihnen würde ihn freylich mehr erquicken.

Franz. Nun zum Henker! so grüße ihn.

Lottchen. (küst ihm entzückt die Hand) Lebten Sie wohl. (ab.)

Franz. Hans, steh nach, wo sie bleibt. Daß mir die stinke Dirne nicht etwa die steile Treppe herunter fällt. (Hans ab.)

### Sechste Scene.

Franz Bertram und Doctor Bluhm.

Franz. (wischt sich verstockten eine Thräne aus dem Auge) Was halten Sie von dem Mädchen?

Bluhm. Ein Kind der Unschuld und Natur.

Franz. Ja? meynen Sie? dann ließe sich ja wohl etwas für sie thun. Ich glaube wahrhaftig, die kleine Here versteht besser als Sie,  
meine